



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

127 (10.5.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296877)

# Halbtagenfreizbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 127

Mannheim, 10. Mai 1940

## Aggressionsabsichten erneut bestätigt

### Halifax: Norwegen-Rückzug, um anderweitige Operationen zu beginnen Unterhaus-Abstimmung zeigt unberührt Englands Schwäche

#### Schwerer Schlag für Chamberlain

Der einzige Derlegenheitsausweg: Kriegsausweitung

Den Haag, 9. Mai. (Eig. Ber.) Obwohl Chamberlain mit einer Mehrheit von 81 Stimmen den Misstrauensantrag der Opposition überstanden hat, wird das Ergebnis der Abstimmung im Unterhaus in der Nacht zum Donnerstag allgemein als eine schwere moralische Niederlage für den Premierminister und seine Regierung angesehen. Rechnet man nämlich die Stimmenthaltungen zu den Stimmen seiner Gegner, dann ergibt sich das verheerende Resultat von 334 gegen 281 Stimmen der Regierung. Nur durch die intensive Bearbeitung der konservativen Abgeordneten durch die Einseitiger der Regierung hat Chamberlain die geringe Mehrheit von 291 gegen 200 Stimmen erreichen können.

Als das Abstimmungsergebnis bekannt wurde, klangen der Regierung Rufe wie: „Abtreten — sofort abtreten“ entgegen. Niedergeschlagen verließ Chamberlain den Sitzungssaal. Er sah aus, so berichtet der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“, wie ein gebrochener Mann. Chamberlain habe einsehen müssen, daß er das Vertrauen der jüngeren konservativen Parteimitglieder verloren hat. Ueber 40 von ihnen sind offen zur Opposition übergetreten, während über 100 konservative sich der Stimme enthalten haben.

#### Aufforderung zum Rücktritt

Der Premierminister sah sich bei der Schlußdebatte noch scharfen persönlichen Angriffen ausgesetzt. Lloyd George warf ihm z. B.

vor, daß er den Zustand nicht vom Standpunkt der Nation, sondern von seinem persönlichen Standpunkt aus betrachte. Der Ministerpräsident sei nicht in der Lage, seine Person von den Interessen des Landes loszulösen. Sichtlich erregt sprang Chamberlain auf und forderte von Lloyd George eine nähere Er-

klärung. Darauf antwortete Lloyd George ausweichend: Chamberlain habe von der Nation verlangt, daß sie Opfer bringe. Das Land sei hierzu bereit, nicht aber der Ministerpräsident, denn sonst würde er die Amtssiegel übergeben.

Aus London wird dazu weiter berichtet, daß Chamberlain möglicherweise versuchen werde, mit seiner geringen Mehrheit weiter zu regieren. Er werde vielleicht aufs neue an die Opposition herantreten, um sie zum Eintritt in

Fortsetzung siehe Seite 2

#### Im Zeichen neuer Aggression

10. Mannheim, 9. Mai.

Hatte schon die Rede Chamberlains die ganze Schwäche nicht nur der gegenwärtigen englischen Regierung, sondern darüber hinaus auch die ganze Schwäche der politischen und militärischen Situation Englands enthüllt, so trat diese mögliche britische Lage noch deutlicher in der Debatte und endlich auch in der Abstimmung zutage, die mehr noch als nur eine moralische Niederlage des britischen Kabinetts und ihrer Kriegspolitik bedeutete. Herr Chamberlain hat zwar eine Mehrheit erhalten, aber diese Mehrheit steht auf derart schwachen Füßen, daß auch Chamberlain selbst das Gefühl haben wird, er besitze nicht mehr das Vertrauen des Parlaments, geschweige denn das des englischen Volkes. Nicht nur die Tatsache, daß sich eine große Anzahl Regierungsmitglieder zur Opposition geschlagen hat, sondern ebenso die Tatsache, daß eine noch weit größere Anzahl von Mitgliedern der Regierungspartei sich der Stimme enthalten hat — darunter befinden sich sogar Mitglieder der Regierung — ferner, daß auch die konservative Londoner Presse (anzu zu schließen von der oppositionellen) offen von einem notwendig werdenden Rücktritt Chamberlains spricht, sollte ihm beweisen, daß er nicht mehr über jenes Fundament in England verfügt, das notwendig wäre, ihn und damit seine Kriegspolitik im Sattel zu halten.

Allerdings darf man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß damit irgend etwas an dem Grundfaktischen der englischen Politik geändert werden könnte. Im Gegenteil: Die Parlamentsdebatte hat klar erwiesen, daß selbst die Opposition nach noch radikaleren Mitteln der Kriegsführung verlangt, und daß insoweit die Stimmung im Unterhaus ebenso wie im Oberhaus dahin tendierte, um jeden Preis den Krieg auszuweiten, neue Aggressionen zu unternehmen, um wenigstens zu versuchen, die in Norwegen erlittene schwere Schlappe auszugleichen. Die ganze Strupplosigkeit, mit der England solche Kriegsausweitungspolitik betreibt, geht aus der Ausrufung des britischen Außenministers Lord Halifax im Oberhaus hervor, wenn er sagte: „Wir haben beschlossen, unsere Verluste zu bestrafen, um anderweitige Operationen zu beginnen.“

Aus dieser Ausrufung erhellt nicht nur das Eingeständnis der ungeheuren Verluste, die England in Norwegen erlitten hat — auch Churchill muß wohl über die Schwere der Verluste und die Ueberlegenheit vor allem der deutschen Luftwaffe zugestehen, auch wenn er sich dabei mehr als einmal widerstrich —, sondern aus dieser Motivierung des Kriegsschauplatzwechsels wird noch einmal mehr deutlich, daß Englands Behauptung, es kämpfe für die Neutralen, für ihre Rechte und ihre Freiheit, eitel Lüge und Schaumschlägerei ist. London hat, da es Deutschland nun doch einmal nicht wieder aus Norwegen vertreiben kann, keine Lust mehr, noch weitere Menschen „für die Freiheit Norwegens“ zu opfern; es scheint fast so, als bereue England bereits, überhaupt so viele Menschen annehmlich „für Norwegen“ eingesetzt zu haben. Voller Bitterkeit haben denn auch vor allem norwegische, aber auch andere Blätter des neutralen Auslandes die Unmöglichkeit registriert, sich in Zukunft noch irgendwie auf englische Versprechungen der Hilfeleistung verlassen zu können. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß England immer und ausschließlich nur für die eigenen Interessen kämpft und daß es nach immer neuen Opfern sucht, die es gern für diese eigenen Interessen kämpfen lassen möchte. Polen ist es so ergegangen, Finnland wurde ein Opfer des britischen Eigennutzes, und nun auch Norwegen. Wer aber wird nun, so frant man sich im neutralen Ausland, das nächste Opfer zu sein haben? Sehr viele Staaten, vor allem des Nahen Ostens, des Mittelmeeres und des Balkan- und Donauraumes haben in den ley-



Das Meer mit den englischen Toren

Unsere Darstellung verzeichnet die britischen Stützpunkte und entscheidenden Kontrollstellen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Die gefangenen Norweger in Freiheit gesetzt

Auf Befehl des Führers / In Würdigung des offenen und ehrlichen Verhaltens der Armee und der Bevölkerung Norwegens

DNB Berlin, 9. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Norwegen heute folgenden Befehl erlassen:

Entgegen dem Willen des deutschen Volkes und seiner Regierung haben König Haakon von Norwegen und sein Kabinett zum Kriege gegen Deutschland aufgefordert.

In diesem Kampfe konnten folgende Feststellungen gemacht werden: Anlässlich des Krieges im Osten wurden von den Polen deutsche Soldaten, die das Unglück hatten, verwundet oder unverwundet in ihre Hände zu fallen, meist in der grausamsten Weise mißhandelt und zu Tode massakriert. Zum Unterschied davon muß von der norwegischen Armee festgestellt werden, daß sich in ihr nicht ein Fall einer solchen entwürdigenden Entartung der Kriegsführung gezeigt hat.

Der norwegische Soldat hat alle feigen und hinterlistigen Mittel, wie sie bei den Polen an der Tagesordnung waren, verabscheut. Er hat offen und ehrlich gekämpft und unsere Verwundeten und Gefangenen nach seinem besten Vermögen anständig behandelt, geachtet und versorgt.

Die Zivilbevölkerung hat eine ähnliche Haltung bewiesen. Sie beteiligte sich nirgends am Kampf und nahm sich in fürsorglicher Weise unserer Verletzten an.

Ich habe mich daher entschlossen, in Würdigung dieser Umstände die Genehmigung zu erteilen, die gefangenen norwegischen Soldaten wieder in Freiheit zu setzen. Nur die Verwundeten müssen solange in Haft behalten werden, bis die ehemalige norwegische Regierung ihren Ruf zum Kampfe gegen Deutschland zurückgezogen hat oder bis sich Offiziere und Soldaten durch feierliches Ehrenwort im einzelnen verpflichten, unter keinen Umständen an

weiteren Kampfhandlungen gegen Deutschland teilzunehmen.

gez. Adolf Hitler.

#### Feindliches U-Boot vernichtet

DNB Berlin, 9. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen feindliche Seestreitkräfte bei Narvik an. Dabei wurde ein Transporter von 7000 Tonnen durch eine Bombe mittleren Kalibers zum Sinken gebracht.

Nördlich Narvik griffen Kampfverbände wiederholt in den Erdkampf ein, besetzten Marschposten mit Bomben und bekämpften feindliche Batteriestellungen.

Die Luftwaffe vernichtete im Staccato ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer. An der Westfront verlief der Tag ruhig.

#### England ruft acht Jahrgänge auf

Amsterdam, 9. Mai. (SB-Funk.)

Aus London wird gemeldet, daß in England nunmehr wieder acht Jahrgänge aufgerufen worden seien, sich zur Registrierung zu melden. Es handle sich um die 28- bis 35jährigen, die im Laufe eines Monats einberufen werden sollen.

In London legt man diese Einberufungen als eines der Ergebnisse der Unterhausdebatte aus, die Zeugnis vom verhärteten Kriegseinsatz abgelegt habe.

## Mit dem Ritterkreuz zum EK. ausgezeichnet

Für hervorragende Verdienste bei den Operationen in Norwegen

DNB Berlin, 9. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für hervorragende Verdienste im Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

#### Im Heer:

Generalleutnant Dietl, Kommandeur einer Gebirgsdivision, Generalleutnant Pellen-gahr, Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalmajor Engelbrecht, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Fischer, Kommandeur eines Infanterieregiments, Major Klein, Balthar, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Raitch, Leopold, Kompaniechef in einem W-Bataillon, Oberleutnant Gerlach, Waldemar, Kompaniechef in einem W-Bataillon,

#### in der Kriegsmarine:

Generaladmiral Saalwächter, Marinegruppenbefehlshaber West, Kapitän z. See Bedt, Führer der Zerstörer,

#### in der Luftwaffe:

Oberst Fiedler, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Hauptmann Hozzel, Kommandeur einer Kampfgruppe, Oberleutnant Schäfer, Elmar, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe, Leutnant Wibus, Martin, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe, Leutnant Baum-bach, Werner, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe, Unteroffizier Grenzler, Gerhard, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde ferner verliehen: Korvettenkapitän Hartmann, Werner, Kommandant eines U-Bootes.

im Film.

ustspielfilme

ule

m über das unerschöpf-

sters

- Dorit

usewetter

ihorn

DLB

5.308.15

ST

310

R TAGI

ister

Jugendliche

titzen

18.-

Mannheim

Breite Straße

ushaltartikel

schlüsse

haft 21749

S 52413

ken-

truf 02

haft 47112

om-

truf 011

g. v. 2. 14

962

23441

SS 52413

4. 4 21749

reiben

uskripten.

ch unlieb-

ANZ

# Aggressionsabsichten erneut bestätigt

Fortsetzung von Seite 2

ten Tagen sorgenvoll die englischen Druckversuche über sich ergehen lassen müssen. London hat einen Versuchsballon nach dem anderen abgeschossen und Ururbe in Gebirge getragen, die im bisherigen Verlauf des Krieges sorgsam darauf bedacht gewesen waren, der britischen Kriegsausweitungspolitik auszuweichen. Der Verlauf der britischen Parlamentsdebatte mag ihnen gezeigt haben, daß alle politische Vorsicht, jede Betonung von Neutralität in dem Augenblick umsonst sind, in dem London seine Felle abschießt. England muß den Krieg ausweiten, und danach haben sich diese Staaten zu richten.

Dabei mag es durchaus dahingestellt bleiben, ob nun gerade der Südosten das neue Bestimmungsfeld britischer Aggressionspolitik sein wird, oder ob dies alles nur ein Pflanzungsmanöver für einen „Schlag“ an irgendeiner anderen Stelle des Kontinents sein soll. Sicher aber ist, daß dieser britische Schlag in jedem Fall irgend welche neutrale Staaten treffen wird; denn daß die englisch-französische Armee versuchen wird, in direktem Stoß gegen den Westwall anzutreten, dürfte nach all den Erfahrungen der vergangenen Kriegsmoende ebenso wie nach den letzten Erfahrungen, welche die in Norwegen aufgefundenen englisch-französischen Truppen gemacht haben, so gut wie ausgeschlossen sein.

Wir Deutschen können der kommenden Entwicklung mit keiner ruhigen Ueberzeugung entgegensehen. Die zu besten uns der Verlauf der Norwegenaktion erneut das Recht gegeben hat.

## Kopenhagen rechnet mit neuen Gewaltaktionen

hw. Kopenhagen, 9. Mai. (Sig. Ber.)

Die in England nach der schweren Schlappe Chamberlains herrschende Ungevoßtheit strahlt auch auf das neutrale Ausland aus. Die dänische Öffentlichkeit sieht vollkommen im Reichen des großen Fragezeichens, das in England entstanden ist. Das Kopenhagener Regierungsblatt „Politiken“ erscheint mit der Ueberschrift „Regierungskrise in England nach der bewegten Abstimmung“. In der konservativen „National-Tidende“ wird die Frage aufgeworfen, ob Chamberlain das Parlament aufzulösen gedenke. Es wird übereinstimmend betont, daß Chamberlains weitere Pläne unbekannt sind und daß die Debatte starke Gegenstände aufgeweckt hat. Im neutralen Ausland haben die Hinweise auf die englische Unterlegenheit in der Luft und auf die bedrohliche Lage, in der es nach dem Eingeständnis seiner eigenen Politiker angelangt ist, allerhöchsten Eindruck gemacht. Auch die mannigfachen Widersprüche werden vollständig nicht übersehen werden, wenn beispielsweise Churchill einerseits verspricht, das Ansehen der englischen Flotte als unerklärlich hinzustellen, andererseits eingestehen muß, daß er sie wegen der deutschen Flugzeuge nicht zu bestimmten Aktionen einsetzen könnte. Die Hauptfrage richtet sich aber darauf, was für Pläne die englische Kriegsführung und Außenpolitik gegenüber den kleinen neutralen Staaten verfolgt. Und hier macht sich allgemein das Gefühl schwerer Verfassnisse und düsterer Abnungen vor neuen Gewaltaktionen geltend.

die Regierung zu bewegen. Aber die bekannte ablehnende Haltung der Opposition, die unter Chamberlains politischer Führung nicht ins Kabinett eintreten will, läßt dieses Vorhaben wenig aussichtsreich erscheinen.

### Bericht an den König

Nach dem niederschmetternden Verlauf der Sitzung hat der Premierminister am Donnerstag eine Sonder Sitzung des Kabinetts abgehalten, auf der die moralische Parlamentsniederlage eingehend erörtert wurde. Ob hierbei auch irgendwelche Entschlüsse über die künftige Politik gefaßt worden sind, wird der unausbildig wartenden Öffentlichkeit vorläufig nicht mitgeteilt. Chamberlain begab sich im Anschluß an die Sitzung in den Buckingham-Palast und erstattete dem König Bericht über die Lage. Den Wunsch der Opposition, bei dieser Gelegenheit um seine Entlassung zu bitten, hat er jedoch nicht erfüllt.

### Neue Kriegsausweitungsoffensive

Neutrale Berichte aus der englischen Hauptstadt weisen übereinstimmend auf das unpopuläre Durchdringen hin und nehmen aus diesem Grunde Abstand von irgendwelchen Versuchen. Nur über einen Punkt herrscht Uebereinstimmung, nämlich daß die Opposition

Chamberlain das Vertrauen entzogen hat und daß der Premierminister früher oder später sein Amt niederlegen müsse. Dabei wird hier und da die Gefahr betont, daß Chamberlain und seine Hintermänner gerade jetzt in ihrer höchsten Not versuchen würden, den Krieg an einer neuen Stelle in Europa zu entfachen, um der Öffentlichkeit die selbst geforderte Aktion darzubieten und die eigene Position dadurch zu retten. Es ist sicher kein Zufall, daß in dem Augenblick, da sich die Regierung ihrer ersten Lage bewußt wurde, die Desampagne der Londoner Propaganda Formen angenommen hat, die alle bisherigen Wandler in den Schatten stellen. In struppeloser Weise werden die tollsten Gerüchte verbreitet. Manche Blätter lassen dabei jede Vorsicht außer acht. So fordert z. B. „Daily Express“ ganz offen, daß England die Lehren, die es in Polen und Norwegen erworben habe, in anderen neutralen Staaten anzuwenden solle. Man müsse nur hoffen, daß die Westmächte in diesem Fall vorher ausgearbeitete Pläne zur Hand hätten (!) und vor allen Dingen in der Luft nicht wieder dasselbe Handicap erlebten wie in Norwegen. Es ist bezeichnend, daß gerade der „Daily Express“ diese drohenden Worte ausspricht, der als eines der wenigen Blätter Englands Chamberlain noch die Stange hält.

## Döllige Ratlosigkeit an der Themse

Das wesentlichste Ergebnis der Aussprachen im englischen Ober- und im Unterhaus, so stellt auch das DNR in einem zusammenfassenden Bericht fest, ist, daß die Sprache aus dem Munde maßgebender Mitglieder der Regierung, sowie auch aus den Kreisen der Opposition wieder einmal in klarer Weise die neuen englischen Aggressionsabsichten in ihrer ganzen brutalen Radikalität enthüllt hat. Gleichzeitig ergaben die zum Teil äußerst scharfen Angriffe der Oppositionsredner und die trumpschalligen Verteidigungsreden der Regierungsdirektoren die völlige Ratlosigkeit, mit der England den Gründen und den Auswirkungen der Niederlage in Norwegen gegenübersteht.

Auf der Suche nach der Schuld für diese unerwartete Katastrophe ist keine Ausrede zu lächerlich und bumm, um nicht von den verantwortlichen Kriegshegern vorgebracht zu werden, um schamlose Beschuldigungen der schändlich verratenen Norweger ebenfalls nicht.

### Hallifax plaudert Pläne aus

Im Oberhaus bemühte sich Lord Halifax nach Kräften, die Opposition durch das Versprechen einer verstärkten Aggressionspolitik zu beruhigen. Nachdem er zugegeben hatte, daß in der Norwegen-Anglegenheit „Fehler“ gemacht worden seien, erklärte er offen, daß die britische Regierung beschloßen habe, in Norwegen die Verluste zu beschärfen, um anderweitige Ope-

rationen zu beginnen. Die Regierung werde nicht von ihrem Hauptziel abweichen, sondern die Aktion zu dem Zeitpunkt, der ihr am besten erscheint und mit der besten technischen Beratung fortsetzen, um das erwünschte Ergebnis zu erlangen.

Den Einwand, daß England den Neutralen nicht rechtzeitige Hilfe bringe, beantwortete Halifax mit dem drohenden Hinweis: Wenn die Alliierten den Krieg gewinnen, so sind bestimmte Versicherungen für diejenigen vorhanden, die in die Sklaverei der Nazi-Drangal gefallen sind, und wenn wir verlieren, so werden die Opfer der deutschen Aggression seine Hoffnung auf ein Wiedererleben haben. Mit Bezug auf die neuen Funktionen Churchills sagte Halifax, er hoffe, daß diese neue Anordnung eine wertvolle Beihilfe für eine „höhere Kriegsstrategie“ (lies: verstärkte Aggression) sein werde.

### Duff Cooper weist auf den Balkan

Der berühmte Kriegshegner Duff Cooper äußerte im Unterhaus zwar sein Mißfallen mit der Politik der Regierung. Aber auch er fiel in das gleiche Horn der Kriegsausweitung. Er zeigte verächtliches Interesse für den Balkan, den er als den äußersten Vorposten der Neutralität bezeichnete. Er schlug dann vor, einen „Staatsmann von erstem Kaliber“ zum Besuch der Hauptstädte aller dieser Länder zu entsenden, um ihnen klarzulegen, daß es für sie heute nur zwei Auswege gebe: den einen,

der die Sklaverei unter Deutschland bedeute, und dann den anderen, nämlich die „Zusammenarbeit“ mit Frankreich und Großbritannien für ihre eigene Unabhängigkeit und Rettung. Diese Strengsänge werden dann allerdings sogleich mit der handfesten Drohung unterstrichen, daß es für die Balkanstaaten sehr unzutraglich sein könnte, wenn sie der Einladung der Plutokratie nicht folgen würden.

Nach der bekannten Methode „Haltes den Dieb!“ arbeitete im Oberhaus der Oppositionsdirektor Lord Strabolgi, der versicherte, daß „zweifellos“ in Berlin Aggressionspläne in jeder Richtung beständen, denen man zuvorkommen müsse. Auch der alte Lord George rief im Unterhaus pathetisch aus: „Wir brauchen wirkliche Taten“. In diesem Zusammenhang ist sein Eingeständnis für uns von besonderem Interesse, er bebaure es, daß die Tschechoslowakei, die „Speerspitze, die mit einer Million der feinsten Truppen Europas auf das Herz Deutschlands ziele“, bereits verschwunden sei.

### Der Geheimdienst soll helfen

Mit einer eingehenden Kritik der Vorbereitung des norwegischen Feldzuges beschäftigte sich der Unterhausabgeordnete Morrison, der es beklagte, daß die britische Regierung nicht im voraus sich einen Ueberblick über die norwegischen Häfen, Flüsse und Flugplätze verschafft habe. Offensichtlich hat auch die durch zahlreiche Dokumente erwiesene Spionagetätigkeit des Secret Service das Flakko in Norwegen nicht verhindern können. Jedenfalls meinte Morrison, daß sich der Geheimdienst durch diese Blamage nicht enttarnen lassen solle; denn er erklärte, daß derartige Erfundungen mit Bezug auf jedes Land vorgenommen werden müßten, in das England im Verlauf des Konflikts gehen müsse (!). Weiter machte Morrison der Regierung die Auflösung der für Finnland bestimmten Streitkräfte — bekanntlich angeblich 100.000 Mann — zum Vorwurf, da, wie der Oppositionsdirektor ausplauderte, die Regierung mit diesen Truppen „gewisse Aktionen in Norwegen“ im Auge gehabt hätte.

Der Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare versuchte mit dem seltsamsten Taschenpielertrick das völlige Versagen der englischen Luftwaffe im Kampf um Norwegen zu demanteln, mußte dabei aber die gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe im ganzen Verlauf seiner langatmigen Ausführungen immer wieder zugeben. Das widerprüchliche Durcheinander seiner lahmen Verteidigungsversuche wirkt geradezu fälschlich. Während er einerseits z. B. bei einem deutschen Angriff auf den britischen Flugstützpunkt bei Andalones von 27 Luftkämpfern jagt, gibt er wenige Minuten später zu, daß der größte Teil der britischen Flugzeuge unten auf dem Boden außer Gefecht gesetzt wurde. Trotzdem haben die Operationen in Norwegen angeblich gezeigt, daß die britischen Kampfflugzeuge den deutschen Bombern weit überlegen sind, während er andererseits jammert, die dicke Folie der deutschen Bombenangriffe hätten es unmöglich gemacht, die britischen Seestützpunkte zu halten. Die britische Luftflotte ist, so rief Hoare höhnend aus, „in Qualität und Quantität unübertroffen, nur ist sie nicht stark genug“. — Wo bleibt da die Logik?

### Dorwürfe Churchills gegen Norwegen

Der Erste Lord der Admiralität, Churchill, der im Unterhaus nach Sir Samuel Hoare sprach, machte dessen Versuche einer Ehrenrettung der britischen Luftwaffe nicht mit. Er gab Heilmittel zu, daß die beständigen Bombardierungen der Stützpunkte von Ramsos und Andalones die Landung größerer Verstärkungen und den Nachschub unmöglich gemacht hätten. Gleichzeitig machte er den Norwegern den Vorwurf, daß sie die Gebirgspässe nicht gehalten und weder Straßen noch Eisenbahnen zerstört hätten. Der Rückschlag schloß sich daher „unwiderstehlich angebracht“ gewesen.

Dabei entließ er dem Lügenlord sogar das Eingeständnis, daß seiner Ansicht nach auch nicht die letzte Aussicht bestanden hätte, daß eine Armee mit einem Stützpunkt in Tromsheim eine deutsche Armee mit ihrem Stützpunkt in Oslo erfolgreich hätte überwinden können.

Auf die Frage der Opposition, warum man nicht die britische Schlachtflotte zur Unterbrechung der Verbindung zwischen Deutschland und Norwegen eingesetzt habe, erteilte Churchill eine Antwort, die nur als ein beschämendes Eingeständnis der Schwäche gewertet werden kann. Er sagte ganz offen, daß diese Methode zu „kostspielig“ gewesen wäre, da ein solcher Befehl zum Verlust vieler wertvoller Schiffe geführt hätte. Dies sagt derselbe Mann, der wenig vorher in seiner Rede zugeben mußte, daß es die Pflicht Englands war, den Norwegern zu helfen. — „Kostspielig“ dürfte also die Hilfe Englands für die durch britische Versprechungen ins Verderben gestürzten Norweger nicht sein! Man habe daher, so fuhr Churchill fort, auf Rat der Flottenjagdverbände als einzige zur Verfügung stehende Methode eine Blockade durch Unterseeboote erwählt. Der Erfolg dieser „Blockade“ geht allerdings aus der gewaltigen Zahl der im Stageraal vernichteten britischen Unterseeboote eindringlich hervor.

Zum Schluß seiner Rede warierte Churchill mit einer neuen Ausrede für das Fiasko des englischen Norwegen-Abenteuers auf. Wenn Schweden, so meinte er nämlich, Norwegen zu Hilfe gekommen wäre, und seine Luftkräfte zur Verfügung der britischen Luftstreitkräfte gestellt hätte, hätte England die Stellung sehr wohl halten können. Die schwedische Aktion hätte ebenso wie die manchen anderen Vorfälle dazu dienen können, die Kritik von der britischen Regierung abzuwenden (!).

# Londoner Presse fordert: Kabinettsumbildung

Selbst die „Times“ verschließen sich dieser Notwendigkeit nicht / Ein vernichtender, nicht wieder gutzumachender Schlag

Amsterdam, 9. Mai (SB-Fant)

Die Londoner Donnerstag-Pressen sind völlig im Reichen der zweitägigen Kabinettsdebatte. Die Blätter sind sich alle darin einig, daß das Abstimmungsresultat eine große Niederlage für die Regierung Chamberlain darstelle. Die meisten Blätter nehmen sogar an, daß Chamberlain nun gezwungen sei, sein Amt niederzulegen.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ schreibt u. a., das Ergebnis der Unterhausabstimmung sei zweifellos ein erster Rückschlag für die Regierung gewesen. Die Minister selbst hätten dies nicht leugnen können. Argendwelche baldige Änderungen in der Zusammensetzung der englischen Regierung schienen nunmehr unvermeidlich. Aber es sei noch nicht klar, um was für Umbesetzungen es sich dabei handeln könne und wie weittragend sie sein würden. Allgemein habe am Mittwoch das Gefühl vorgeherrschet, daß die gegenwärtige unbefriedigende politische Lage nicht länger anhalten dürfe und daß eine Regierung gebildet werden müsse, in der Vertreter aller Parteien säßen.

Im Leitartikel der „Times“ heißt es u. a., vom Standpunkt der Öffentlichkeit gesehen, sei es eine große Unklarheit gewesen, daß sich die Labour Party nicht entschlossen habe, im Unterhaus eine Abstimmung zu fordern. Eines aber sei sicher: Nach dem, was man im Parlament gehört und im Laufe dieser Woche

in der Presse gelesen habe, könne kein Zweifel mehr über die Stärke der Forderung bestehen, eine Regierung aus breiterer Basis ins Leben zu rufen. Die einzige Frage sei, wie man das erreichen und wie bald das geschehen könne.

### Noch nie zuvor ein solcher Schlag

Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet u. a., in gut unterrichteten Kreisen habe Mittwochabend die Ansicht vorgeherrschet, daß Chamberlain sehr eine baldige Verhinderung der Regierung aus einer breiteren Grundlage in Erwägung ziehen werde. Auch der Leitartikel des Blattes tritt dafür ein, daß eine Umbildung des Kabinetts eine unvermeidliche, bringende Angelegenheit darstelle. Persönliche oder andere Erwägungen dürften einer derartigen Umbildung nicht im Wege stehen.

„Daily Herald“ erscheint unter der großen Ueberschrift „Des Parlements vernichtender Schlag gegen Chamberlain“, und dann meldet der Parlamentsmitarbeiter des Blattes, Chamberlains Regierung habe noch nie einen derartigen Schlag verfeßt bekommen, wie am Mittwochabend. Chamberlain habe ganz versichert, daß das Parlament verlassen, verärgerte Unterhausmitglieder hätten ihm nachgerufen: „Geh, geh, geh!“ Der politische Korrespondent des Blattes bemerkt u. a., Chamberlains Regierung sei so zerbrochen, daß sie nicht mehr gestützt werden könne. Die schwache Abstimmungsmehrheit sei ein deutlicher Wink an Chamberlain, zurückzutreten.

### „Geh, geh, geh!“

Den Leitartikel überschreibt „Daily Herald“: „Geh, geh, geh“. Das Parlament habe den Premierminister entlassen, so schreibt das Blatt, moralisch und politisch sei Chamberlain am Mittwoch im Unterhaus hoffnungslos geschlagen worden. Schwäche und Unentschlossenheit in der Außenpolitik, englische Voreingenommenheit in der Innenpolitik hätten Chamberlains Politik alleszeit geteufelt.

Dieses Abstimmungsresultat, schreibt der politische Korrespondent des „News Chronicle“, wurde ganz allgemein Mittwoch in den Wandelgängen des Unterhauses als ein vernichtender und nicht wieder gutzumachender Schlag für die Regierung Chamberlain angesehen. Chamberlain werde bald zum Rückzug gehen und diesem seinen Rücktritt anbieten.

ten. Das sei nach diesem Abstimmungsresultat unvermeidlich.

Im Leitartikel bezeichnet „News Chronicle“ das Ergebnis als einen tödlichen Schlag gegen Chamberlain. Eine neue Regierung müßte möglichst schnell gebildet und die Krise beseitigt werden.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ betont, die dramatischen Vorgänge im Unterhaus hätten ganz Westminster in ein wildes Durcheinander von Spekulanten gestürzt. Es sei klar, daß Chamberlains Regierung das Vertrauen des Landes verloren habe. Für die Regierung gebe es nur noch einen Weg, und das sei der Rücktritt. Die Regierung habe wahrhaftig die englische Bevölkerung tief enttäuscht. „Daily Express“ äußert sich ähnlich. Als das Abstimmungsresultat verlesen worden sei, hätten einige Labour-Abgeordnete zu den Ministern und ganz besonders zum Premierminister gerufen: „Geh, geh, geh“. Chamberlain habe blaß und müde ausgesehen.

### Spannung in London hält an

Parlamentsserien wurden verkürzt

hw. Kopenhagen, 9. Mai. (Sig. Ber.)

Die allgemeine Spannung in England richtet sich gegenwärtig nur noch auf die Frage des Zeitpunktes für den Rücktritt Chamberlains, der früher oder später ganz sicher erwartet wird.

Der Premier empfing am Donnerstagmorgen eine Abordnung der konservativen Regierungspartei, die ihm ihre Auffassung über die Auswirkung der Debatte vom Mittwoch unterbreitete. Als besonderes Zeichen für den Ernst der Lage wird angeführt, daß Chamberlain sogar seinen üblichen Morgenpaziergang unterließ. Im Unterhaus kam am Donnerstag die Regierungskrise erneut zur Sprache. Die Pfingstferien des Parlaments, die ursprünglich bis zum 21. Mai dauern sollten, wurden auf Aufforderung der Opposition verkürzt. Chamberlain versprach die Abhaltung einer allgemeinen Debatte über die Kriegslage, falls notwendig, schon vor dem 21. Mai. Der konservative Abgeordnete Law, der zu den Rührerinnen gehört, die gegen Chamberlain stimmten, betonte die Notwendigkeit eines neuen Kabinetts unter neuer Führung und zwar so schnell wie möglich.

„Besser“ rauchen heißt nicht anspruchsvoll, sondern vernünftig sein \*)

ATIKAH 5A

\*) Die in hochwertigen Cigaretten verarbeiteten edlen Tabake bleiben der Sonnenhitze länger ausgesetzt, ehe sie geerntet werden. Wollig durchreichte Tabake sind aber nachgewiesenermaßen bedenklicher.

# Mussolini: Nur Tatsachen brechen mein Schweigen!

Begeisterte Huldigungen für den Duce / Antiplutokratische Kundgebungen in Rom

Rd. Rom, 9. Mai (Eig. Ber.)

In Rom wurde der „Tag der italienischen Wehrmacht“ am 4. Jahrestag der Ausrufung des faschistischen Imperiums am Donnerstagvormittag mit einer militärischen Feier auf der Piazza Venezia, bei der Abordnungen aller Wehrmachtsteile der römischen Garnisonen aufgestellt waren, feierlich begangen.

Mussolini überreichte den Angehörigen von 37 Gefallenen Abessinien, den Spanienkämpfern sowie zwei verdienten Kriegsteilnehmern, einem einfachen Soldaten und einem Schwerverletzten, die höchste militärische Auszeichnung Italiens, während vom Janiculum Artilleriefalven donnerten. Nach der feierlichen Zeremonie führte der Duce zum Palazzo Venezia zurück, vor dem sich eine unübersehbare Menschenmenge ansammelte. Immer eindringlicher wurden die Duce-Duce-Rufe der Zehntausende, die sich die Balkontüren öffneten und Mussolini mit Parteisekretär Muti, von einer stürmischen Huldigung begrüßt, herausstrahlte. Die Rufe der Menge vererbten sofort, als der Duce mit einer Handbewegung andeutete, daß er zu sprechen wünsche. Die kurzen Ausführungen des Duce lauteten wörtlich folgendermaßen: „Ein großer Tag war in der Geschichte des Vaterlandes der 9. Mai 1936, ein Tag blendenden Sieges. Noch meinen Reden müßt ihr euch an mein Schweigen gewöhnen. Nur Tatsachen werden es brechen.“

Mussolinis Worte wurden von der Menge mit ungeborener Begeisterung aufgenommen. In die ausklingenden faschistischen Kampfrufe mischten sich Rufe „Tunis, Tunis“. Ein Teil des zusammengebrängten Volkes formierte sich zu einem Zug, der unter Vorantragung der Nationalflagge die Stadt durchquerte, wobei immer wieder stürmische Rufe gegen England und Frankreich laut wurden, in die die Passanten einstimmen.

## Imperiale Politik Italiens

Deutsche Sprache Ansaldo

Rd. Rom, 9. Mai. (Eig. Ber.)

Die vierte Wiederkehr des Tages, an dem der unversehrte Ruf der Hunderttausende von dem Palazzo Venezia die Proklamation des faschistischen Imperiums besiegelte, gibt der italienischen Presse Gelegenheit, in ihren Leitartikeln auf die feste Entschlossenheit Italiens zu verweisen, seine nationalen und imperialen Interessen im Notfall durch das auf höchste Bereitschaft gebrachte Heer zu verteidigen.

Besondere Bedeutung kommt nach dem Urteil politischer Kreise Roms einem Artikel Ansaldo im „Telegrafo“ zu, in dem der publizistische Vertrauensmann des Grafen Ciano darauf hinweist, daß Italien seit Begründung des Imperiums die plutokratische Herrschaft am Südpol besonders drückend empfindet. Italien habe nicht, wie kurzschichtige Politiker glauben möchten, nach 1936 seinen Gebietszuwachs in Ruhe „verdauen“ können, sondern sei weiterhin der Gegenstand demokratischer Entfesselungsmanöver gewesen. Die im Sommer 1936 der Türkei erteilte Erlaubnis, die Meeresengen wieder zu besetzen, sei für Rom das Zeichen für den Willen der Plutokratien gewesen, gegen Italien eine Mittelmeerkoalition auf die Beine zu bringen. Die Schaffung der Achse habe diese Pläne durchkreuzt. Wie sehr sich die alten Machtverhältnisse seit der Verabschiedung haben, hätten die Westmächte bis heute nicht verstanden. Dies beweise die in diesen Tagen wiederholte Ausbuhungsdrohung, die heute nicht „Sanktionen“ sondern „Mittelmeerblockade“ heiße, aber auf Italien weniger Eindruck mache als jemals. Wenn dieser Irrtum wiederholt werden sollte, so würden die, die ihn begehen, noch einmal jenen Aufschrei vom 9. Mai 1936 vernennen, aber er werde noch lauter sein. Wenn eine Drohung das italienische Volk beleidige, dann sei es die Drohung mit der Ausbuhung und der Abtrennung seiner Söhne im Imperium vom Mutterland. Kein Argument könne das italienische Volk so sehr wie diese Drohung zu der Ueberzeugung bringen, daß der Kampf um Italiens Unabhängig-

keit wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden müsse.

## Kolonialausstellung eröffnet

Freue Kundgebung albanischer Faschisten

Rd. Rom, 9. Mai. (Eig. Ber.)

Im Zeichen der Mittelmeerbindung Italiens fanden auch die Feiern in Neapel, wo König und Kaiser Viktor Emanuel III. die erste große Kolonial- und Uebersee-Ausstellung eröffnete. An der Spitze der anwesenden Ehren-gäste befand sich Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller. In allen Städten Italiens und der italienischen Besitzungen fanden militärische Kundgebungen statt. In Bergamo

durchzogen mehrere hundert Studenten die Straßen und brachten stürmische Hochrufe auf den Duce und die Achsenpolitik aus.

Am Tage der Imperiumsfeier empfing Mussolini im Beisein des Außenministers Ciano und des Parteisekretärs Minister Muti die Zeitung der faschistischen Partei Italiens, deren Sprecher einen Rechenschaftsbericht über die Parteilätigkeit in Albanien verlas und den Dank des albanischen Volkes für die von Italien geleistete Aufbauarbeit ausdrückte. Diese Dankbarkeit würde sich, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte, auch auf militärischem Gebiete äußern. „Duce“, so erklärte er, „haltet beim Kampf um neuen Ruhm für das faschistische Imperium dem

# Moskau durchschaut das Mittelmeerpiel

Die Motive der britischen Aggressionspolitik offen dargelegt / Londons Spiel mit dem Feuer

Moskau, 9. Mai. (SB-Funk.)

Unter der Ueberschrift „Kriegsdrohung im Mittelmeer“ nimmt die offizielle „Iswestija“ in einem sehr bemerkenswerten Artikel zu der neuen Lage Stellung, die infolge der englisch-französischen Flottenkonzentration im Mittelmeer entstanden ist. Der Korespondent dieser Demonstration sei, wie das Blatt schreibt, Italien.

Man könne annehmen, daß die Expedition der englisch-französischen Kriegsflotte nach Alexandria eine Art Ergänzung darstelle zur Landarmee des Generals Weygand. Auch die Annahme sei vertretbar, daß sie ein Mandat bedeute mit dem Zweck, die Aufmerksamkeit von einem anderen Kriegsschauplatz abzulenken, auf dem vielleicht in Wirklichkeit das neue Kriegstheater vorbereitet werde. Jedoch unterliege es keinem Zweifel, daß eines der hauptsächlichsten Ziele der plötzlichen Aktivierung der englisch-französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer eine Drohung gegen Rom darstelle.

Die „Iswestija“ gibt dann einen Ueberblick über die englisch-italienischen Beziehungen während der letzten Jahre, aus deren Geschichte hervorgehe, daß der englische und der italienische Standpunkt in den das Mittelmeer betreffenden Fragen in Wirklichkeit unvereinbar seien. Ein militärischer Zusammenstoß zwischen England und Italien könne sehr ernste Folgen haben.

Das Blatt verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß in der Luft die Lage für England besonders ungünstig sei. Man sollte deshalb meinen, daß London in der gegenwärtigen Lage kein Interesse daran habe, gerade den letzten Moment für ein Vorgehen im Mittelmeer zu wählen. Denn neben dem bereits Gesagten liege auf dem Gebiet der Luftwaffe die größte Stärke

Italiens, gerade auf einem Gebiet, wo England sich bereits von seiner Verwundbarkeit habe überzeugen können, trotz des starken Uebergewichtes seiner Seestreitkräfte.

Nichtsdestoweniger, so betont die „Iswestija“, sei es möglich, daß England sich zu einem Babanau-Spiel entschlösse. Dabei könnten sowohl außenpolitische wie militärische und innerpolitische Erwägungen eine Rolle spielen.

Das Blatt geht dann auf die Motive ein, die die Kriegsausweitungspläne Englands im Mittelmeer bestimmen. Wenn England auf dem Balkan zu Gewaltmaßnahmen greife, müßten die Balkanländer, die Deutschland mit Rohstoffen und Zufuhren versorgen, ihre Produktion einstellen, denn ihre hauptsächlichsten Kräfte würden dann zur Verteidigung ihrer Grenzen aufgeboden werden müssen und in der Folge

allen Kriegsvolk Albaniens einige Plätze in den ersten Vorposten offen.“

Mussolini antwortete mit einem Hinweis auf die wichtigen Aufgaben der albanischen Schwarzhemden bei der Erschließung ihres Landes.

## Mussolinis Worte wohl verstanden

Neue Beunruhigung in London

Lw. Kopenhagen, 9. Mai. (Eig. Ber.)

In englischen Regierungskreisen zeigt man sich, wie Meldungen vom Donnerstagnachmittag erkennen lassen, über Mussolinis Schweigen bei der Parade in Rom beunruhigt. Ein Schweigen, das durch den laconischen Hinweis, es werde nur durch Tatsachen unterbrochen werden, noch drastischer geworden ist. So hat die Nachricht, wonach die Demonstration durch Rufe „Tunis“ und „Malta“ unterbrochen wurde, die allgemeine Stimmung in London nur noch vergrößern können.

vielleicht auch auf den Schlachtfeldern. Gerade davon, so schreibt die „Iswestija“, träume man schon lange in London. Außerdem könnten die englischen Nachbarn auch andere Gründe haben, die Lage zu forcieren. „Die Ereignisse in Norwegen haben das Prestige Englands in der ganzen Welt stark mitgenommen und nicht weniger das Prestige der englischen Regierung im eigenen Land. „Soll nicht“, so fragt die „Iswestija“, „eine entschlossene Politik im Mittelmeer diesen Prestigeverlust wenigstens teilweise wieder ausgleichen? Könnte sie nicht wenigstens diejenigen Elemente zurückdrängen, die z. B. so hartnäckig den Rücktritt der jehianen Führung verlangen? Kleine und lächerliche Motive können immer die Entschaffung großer Tragödien hervorrufen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies auch auf den vorliegenden Fall zutrifft.“

# Schlechte Pariser Presse für Chamberlain

Scharfe Kritik an Reynaud / Kabinettsrat über Unterhaus und Koth-Besuch

Sosch. Bern, 9. Mai (Eig. Ber.)

Im Mittelpunkt des Interesses der französischen Presse steht die für Chamberlain vernichtende Unterhausdebatte. Die seinerzeit kurz vor dem Sturz Daladiers verurteilt man auch jetzt wiederum den englischen Parlamentarier als Ausdruck des Willens des Volkes zu beuten, den Krieg endlich intensivieren zu führen. Blätter wie der „Petit Bleu“ und die „Action Française“ lassen sich die englischen Vorgehens nicht entgehen, um bishige Klagen über die Unfähigkeit des demokratischen Plutokratischen Spiels anzubringen. Das „Petit Journal“ de la Roques“ verlegt die

Vorwürfe gegen Chamberlain auf das Gebiet der französischen Innenpolitik und greift in überaus scharfer Weise den Ministerpräsidenten Reynaud an, der bereits die englische Linie in Frankreich am schärfsten vertritt und noch vor wenigen Wochen verbreiten ließ, daß er im Grunde den Engländern die Rotwegenaktion suggeriert habe.

Am Donnerstagmorgen trat der französische Kabinettsrat unter dem Vorsitz Paul Reynaud zusammen, nachdem der Ministerpräsident sich vorher des längeren mit dem Präsidenten der Republik, Lebrun, besprochen hatte. Im Mittelpunkt der Ministerberatung dürfte neben den Konsequenzen aus Chamberlains moralischer Niederlage der Pariser Besuch des früheren norwegischen Außenministers Koth gestanden haben, der am Quai d'Orsay mit Chautemps und Daladier frühstücken durfte. Der „Petit Parisien“ berichtet, daß Koth in Paris die gleichen platonischen Zusicherungen bezüglich der Bereitschaft der Weltmächte, Norwegen mit aller Kraft zu helfen, gegeben wurden wie in London. Es fragt sich nur, ob das norwegische Volk inzwischen nicht durch die Tatsachen — und wenn das noch nicht reicht, durch die Unterhausdebatte am Donnerstag — über die Art und Weise der „Verteidigung kleiner neutraler Länder“ durch die Plutokratien belehrt worden ist.

Rumänien beschlagnahmt Teile des polnischen Goldschatzes. Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht am Mittwoch eine Regierungsverordnung, durch die der polnische Goldschatz, soweit er bei der unanischen Nationalbank hinterlegt ist, zur Garantierung der Schulden der polnischen Regierung gegenüber Rumänien mit Beschlagnahme belegt wird.

# Churchill hat ungeschickt gelogen

Was jeder aus den Trawler-Verlusten schließen kann

Berlin, 9. Mai. (SB-Funk.)

Die Veröffentlichungen der britischen Admiralität über die Verluste der bei Norwegen eingesetzten Seestreitkräfte der Westmächte sind nicht nur sehr veripäet und lächerhaft, sondern auch ungeschickt. So wird jetzt neuerdings der Verlust von elf oder zwölf Trawlern von der britischen Admiralität zugegeben. Es ist merkwürdig, daß bei den wiederholten Angriffen der deutschen Luftwaffe ausgerechnet immer nur diese kleinen Fahrzeuge, die kein bequemes Ziel darstellen, getroffen worden sein sollen. Es stimmt zwar, daß eine Reihe von britischen Marinewachbooten durch die Bomben der deutschen Luftwaffe verlor oder so schwer beschädigt wurden, daß sie in laufendem Zustand von den Besatzungen verlassen werden mußten. Darüber hinaus aber sind zahlreiche große Kriegsschiffe vernichtet oder beschädigt worden. Doch davon weiß die britische Admiralität angeblich nichts. Ihrer Ansicht nach suchen sich

die deutschen Flugzeuge stets das kleinste Ziel aus, das sich ihnen bietet, und lassen die größeren Kriegsschiffe ungeschört davon fahren. Die britische Admiralität will sich augenscheinlich dadurch, daß sie in großen Abständen gelegentlich den Verlust eines britischen, eines französischen oder ehemals polnischen Zerstörers jagt, vor dem Vorwurf schützen, daß sie grundsätzlich alle größeren Verluste verschweigt.

Sie hat aber nicht berücksichtigt, daß durch Befanngabe der hohen Trawlerverluste für jeden, der etwas von dem Einsatz der Racine und der Luftwaffe versteht, die Befähigung gegeben ist, daß darüber hinaus wesentlich mehr, und zwar größere Schiffseinheiten, vom Gegner abzufahren sind.

Im übrigen haben die Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht noch immer die Wahrheit enthalten, anders als die Verlautbarungen Churchills.

**Sparsam in der Packung**

**Wertvoll im Inhalt!**

3 1/3 Pfg.

Der Hauptwert einer Zigarette liegt in der Güte des Tabaks. Deshalb beschränkt sich ECKSTEIN zugunsten des Tabaks auf eine schlichte Zweckpackung.

**Eckstein**

Die militärischen Ereignisse vom 9. April

Befehl an die Kriegsmarine: Oslo ist zu besetzen!

Strandbatterien feuern / Der Heldenkampf der „Blücher“-Besatzung / Landungstruppen in Norwegens Hauptstadt

RD, Berlin, 9. Mai.

Über die militärischen Ereignisse am 9. April, an dem deutsche Truppen zur Verhinderung eines englischen Landungsversuches die wichtigsten norwegischen Häfen besetzten, erzieht unsere Berliner Schriftleitung einen authentischen Bericht, der das Eindringen der deutschen Kriegsmarine in den Oslo-Fjord und die Besetzung der norwegischen Hauptstadt Oslo...

Am Sonntag, dem 7. April, war der Mobilisierungsbefehl an die norwegischen Streitkräfte ergangen. In Verfolgung der nunmehr einseitig gegen Deutschland festgelegten Haltung der norwegischen Regierung hatte diese bereits am 8. April, als die Sperrung der westnorwegischen Häfen durch britische Minensünder Tatsache geworden war und damit die englische Landung als unmittelbar bevorstehend angedeutet werden mußte, für den Oslo-Fjord notfalls die Verhinderung aller Landungsangriffe und gleichzeitig die Feuerbereitschaft der dort befindlichen Strandbatterien befohlen.

Nachdem die Haltung der norwegischen Regierung gegenüber der unmittelbar bevorstehenden britischen Aktion einwandfrei festgestellt, die in ihrer Auswirkung die deutsche rechte Flanke im hohen Norden auf das schwerste gefährden mußte, griff der Führer blitzschnell zu. So allein konnte Deutschland der britischen Absicht, die Neutralität Norwegens gewaltsam zu brechen, um knapp 10 Stunden zuvorzukommen, indem die Wehrmacht den militärischen Schutz der Neutralität der beiden nördlichen Königreiche übernahm.

Scheinwerfer flammen auf

Zur Erfüllung dieser Aufgabe gingen, während gleichzeitig geringe Einheiten der Luftwaffe zur Besetzung des Flughafens Fornebu bei Oslo angeheuert wurden, Einheiten der deutschen Kriegsmarine von einem deutschen U-Boot in See. Sie hatten Landungstruppen an Bord und erzielten nach glatter Fahrt durch das Stornet am 9. April nach Mitternacht vor der südlichen weiten Leisung des langen und hart besetzten Oslo-Fjords, der sich von der Hauptstadt selbst bis zum Ausgang in das freie Meer über 50 Seemeilen in erstreckt. Als der Verband an den im südlichen Drittel des Fjords liegenden Inseln Rønd und Bollårne vorbeifuhr, wurde er von beiden Inseln mit Scheinwerfern angeleuchtet. Er erwiderte diese Mahnung durch Gegenleuchten, ohne irgend etwas Bedenkliches feststellen zu können. Kurz darauf donnerten die norwegischen Strandbatterien, die auf den beiden Inseln die Fjord-Einfahrt schützten, los, und hunderte zogen schwere Geschosse zu dem deutschen Verband hinüber, allerdings ohne zu treffen. Der deutsche Verband erwiderte das Feuer nicht, weil er die Schiffe lediglich als eine Warnung, nicht aber als Kampfbildung ansah.

Alarm in Osloborg

An dem Seekriegshafen Horten vorüber, der ebenfalls noch hell erleuchtet war, dessen Lichter und Feuer aber sofort verlöschten, als der Verband näherkam, fuhren die deutschen Kriegsschiffe nun in den immer schmäler werdenden inneren Fjord ein. Da die navigatorischen Verhältnisse dort ungünstig lagen, verminderten sie ihre Fahrgeschwindigkeit beträchtlich und ließen nunmehr auf diejenige Stelle des Fjords zu, wo durch die Bereinigung der Fahrrinne von Natur aus eine Sperre gegeben war. Rechts am Ufer stand dort die aus drei 15-Zentimeter-Geschützen bestehende Strandbatterie von Dørbal, und links vorwärts lag die besetzte Insel Rønd. Die mit drei 20-Zentimeter-Geschützen armierte und an ihrer Südspitze die Festung Osloborg als Stützpunkt der Fjord-Verteidigung besetzt. Die nördlich davon gelegene kleinere Insel Rønd-Nord verfügte über eine mit 6 unterirdischen Torpedobatterien besetzte Torpedobatterie. Während der ganzen Fahrt war der Verband von norwegischen Bewachungsfahrzeugen geleitet worden, die die friedliche Absicht des deutschen Verbandes zu billigen schienen und jedenfalls nicht erkennen ließen, daß von Norwegen ernsthaft kriegerische Absichten gegenüber dem deutschen Einmarsch bestanden.

Inzwischen hatten die Kommandanten der beiden im Südteil des Fjords liegenden Inseln Rønd und Bollårne die Ankunft des Verbandes gemeldet und mitgeteilt, daß sie infolge des deutschen Gegenleuchtens auf ihre Scheinwerfer nicht in der Lage gewesen seien, ihre schweren Schiffe zu überprüfen, und daß sie infolgedessen nichts getroffen hätten. Der Kommandant der Feste Osloborg ließ daraufhin sofort seine Scheinwerfer abmontieren und an das Ufer der Insel Rønd-Süd bringen, damit so beim abermaligen Gegenleuchten des nunmehr hier erwarteten deutschen Kriegsschiffsverbandes seine schwere Batterie nicht mehr geblendet wurde und die Sicherheit der Schiffsabgabe so unter allen Umständen gewährleistet war. Über vier Stunden waren seit der Vorbefahrt an den beiden Inseln vergangen, und die Besatzung der Feste Osloborg hatte genug Zeit gehabt, um den Befehl ihres Kommandanten ordnungsgemäß auszuführen.

„Blücher“ schwer getroffen

Es war noch dunkel und völlig still, als plötzlich der umgebarte Scheinwerfer von Rønd-Süd aufleuchtete. Er tauchte das vorberühende deutsche Kriegsschiff „Blücher“ in helles Licht, glitt rückwärts an das Ufer und leuchtete dann Sperre. Zwei Minuten darauf öffneten die Strandbatterie in Dørbal und die

Batterie der Festung Osloborg auf 500 Meter das Feuer auf den deutschen Verband. Mehrere Salven schwerer Granaten jagten auf nächste Entfernung im direkten Schuß auf das Führerschiff zu. Sofort gab auch dieses Feuer. Während an Land von norwegischen Granaten verschiedene Häuser Feuer lingen und eine der norwegischen Bewachungsfahrzeuge, durch eine norwegische Granate schwer getroffen, absackte, erzielte auch der deutsche Kreuzer Treffer. Er durchbrach aber trotzdem die Enge in nördlicher Richtung und kam so aus dem Feuerbereich. Da löste die Torpedobatterie auf Rønd-Nord 2 Torpedos, die das Schiff abermals trafen und eine schwere Schiffsseite verursachten.

Während an Bord sofort alles geschah, um in tapferer Gemütslage von Besatzung und Landungstruppen die Vorbereitungen zum Verlassen des schwer beschädigten Schiffes zu treffen, nahm die Schiffsseite des Kreuzers immer mehr zu, so daß endlich nach drei stolzen Stunden auf das Schiff der Befehl zum Verlassen gegeben wurde. Die Verwundeten wurden in einem Ruder zu Land gebracht, alle übrigen verließen ebenfalls die „Blücher“, um schwimmend das Ufer zu gewinnen. Die übrigen deutschen Schiffe griffen bald danach gemeinsam mit Luftbomben nunmehr erneut und mit allem Nachdruck die Sperrbesatzungen des Fjords an, kämpften die Feste Osloborg

nieder und legten an dem Binnenhafen der norwegischen Hauptstadt an. Die zum größten Teil gerettete Besatzungs- und Landungstruppe des gesunkenen Kreuzers konnte schon am nächsten Tage neu eingeleitet zum Bewachungsdienst in der Stadt verwendet werden.

Einmarsch in die Stadt

Kurz nach 10 Uhr landeten dann auf dem Flughafen Fornebu die ersten deutschen Infanterieeinheiten. Sie nahmen von dem hart verteidigten Flughafen Besitz und erfüllten die ihnen gestellten Aufgaben in schneidigem und kühnem Vorwärtsschritt. Denn die Abwehr durch norwegische Flak-Batterien und Fliegerabwehrmaschinenwehre zog sich über die ganze Stadt hin. Mit kleinen Stützpunkten mußten in blutigen Kämpfen die Flak-Nester einzeln genommen werden. Als der Kommandant der Landungstruppen fünf knappe Kompanien beisammen hatte, trat er den Vormarsch in die Stadt an. Teils auf requirierten Kraftfahrzeugen, teils in Marschkolonnen zog die Truppe in die völlig überfallene Stadt ein.

Die Bevölkerung selbst, die dem Einzug der deutschen Truppen zwar überfallen, aber nicht unfeindlich zusah, geriet allerdings gegen Mittag in eine wilde Verwirrung, als ein auf geheimnisvolle Weise in Umlauf gelangter Befehl die Bevölkerung zum Verlassen der Stadt

„England sucht Landsknechte, nicht Bundesgenossen“

Bloßstellung des britischen Kriegsplanes durch die Moskauer Zeitung „Trud“

DNB Moskau, 9. Mai.

„Für wen arbeitet die Zeit?“ Unter diesem Leitgedanken bringt die Moskauer Zeitung „Trud“ eine längere Betrachtung über die Mißerfolge der englisch-französischen Strategie und die Ueberlegenheit des deutschen Kriegspotentials.

Das Blatt geht u. a. einleitend von der Feststellung aus, daß es das Ziel des englisch-französischen Bündnisses sei, die heute bestehenden Grenzen des Reiches „radikal abzuändern“ und damit auch eine Änderung des heutigen außenpolitischen Kurzes Deutschlands herbeizuführen. Zu diesem Zweck habe der britische Generalstab einen Kriegsplan entworfen, der die unmittelbare Teilnahme britischer Streitkräfte auf ein Minimum herabsetzen sollte und die Verletzung des Kanonengesetzes dem Bundesgenossen überließ. Man habe also von vornherein beabsichtigt, die aktiven Kriegsoperationen „mit fremden Händen“ zu führen und sie in Okeanien zur Einfaltung kommen zu lassen,

eine Berechnung, die jedoch der deutsch-sowjetische Pakt zunichte gemacht habe.

Deutschlands Ueberlegenheit

Das Moskauer Blatt bezieht in seinen weiteren Ausführungen eingehend an Hand von authentischem Zahlenmaterial die klare Ueberlegenheit der deutschen Streitkräfte und des deutschen Kriegspotentials. Unter solchen Umständen, so schreibt das Blatt, ist es berechtigt, daß das englisch-französische Oberkommando an einen Sturm auf den Westwall nicht einmal denken konnte. Aus diesem Grunde hätten die Westmächte ihre Hoffnungen auf die Taktik des Abwartens und auf die Blockade gesetzt, deren Effekt jedoch selbst in England bezweifelt werde. So habe die englische Zeitschrift „Round Table“ in ihrer Märznummer selbst zugegeben, daß man Deutschland nicht durch Hunger umbringen kann, auch wenn sich der Krieg noch solange hinzieht, und man im Gegenteil annehmen darf, daß in dem wirtschaftlichen Dauerwettbewerb die Zeit für Hitler arbeite. Die Waffe

Minister Pavolini von Dr. Goebbels begrüßt

Am Donnerstag in Berlin eingetroffen

DNB Berlin, 9. Mai.

Der italienische Minister für Volkserziehung, Alessandro Pavolini, ist am Donnerstagsmorgen als Gast des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in Berlin eingetroffen. Er wird hier u. a. an der deutschen Erkaufsführung des Schauspiel „Cavour“ von Benito Mussolini und Giugiarino Forjano teilnehmen, das das staatliche Schauspielhaus anlässlich des Jahresjages der Gründung des römischen Imperiums in festlichem Rahmen der deutschen Festlichkeit überführt.

In Begleitung des Ministers sind ferner der Präsident de Luca, Nationalrat August Frenetich, der Leiter der Rundfunkabteilung, Ministerialdirektor Dr. Antonio Cuturi, der Leiter der Theaterabteilung, Dr. Mario Rompeo, der persönliche Referent des Ministers, Dr. Francesco Soanin und der Herron von Melito nach Berlin gekommen.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ Minister Pavolini bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof auf das herzlichste willkommen heißen. Zur Begrüßung waren Reichspressesekretär Dr. Dietrich, ferner sämtliche Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Leiter der kulturpolitischen Abteilung, Gesandter von Twardowski mit anderen Herren, als Vertreter der Reichshauptstadt Stadtpräsident Dr. Lippert, der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, sowie führende Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht erschienen. Von italienischer Seite waren Vorkämpfer Attolico, Vorkämpfer Jamboni mit anderen Mitgliedern der italienischen Volkspartei, Generalkonsul Zanetti und der Landesgruppenleiter des Berliner Falco, Ruggari, zugegen.

Attolico vom Führer verabschiedet

DNB Berlin, 9. Mai.

Der Führer empfing heute in der Neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Vorgesandten Rgl. italienischen Vorkämpfer Dr. Attolico und Frau Attolico zur Verabschiedung.

Frühstück zu Ehren Attolicos

Berlin, 9. Mai. (SB-Funk.)

Zu Ehren des aus Berlin scheidenden Königlich-italienischen Vorkämpfers Attolico und Frau Attolico gab der Reichsminister des Aus-

aufforderte, fluchtartig verlassen zahlreiche Menschen die Hauptstadt. Doch als inzwischen die Hitabelle Merzhof besetzt und der deutsche Befehlshaber mit der Polizei und den am Orte befindlichen Regierungsstellen ruhig und sachlich verhandelt hatte, kamen schon am Abend große Teile der Bevölkerung zurück, so daß das Straßenbild bald wieder gewohnte Formen annahm.

Damit waren die heldenmütige Landung und die Besetzung der norwegischen Hauptstadt in einer überaus schwierigen und doch so kühnen Landungsoperation voll geklärt. Am ersten Tage des militärischen Einsatzes war Oslo einwandfrei in deutscher Hand. Wenn bei der Einnahme von Oslo durch den verbrederten Widerstand der norwegischen Regierung gegenüber dem berechtigten deutschen Vorstoß auch schwerliche Verluste entstanden sind, wie dies bei kriegerischen Ereignissen nicht anders zu erwarten ist, hat sich die deutsche Wehrmacht mit ihrer bewährten Schlanke, ihrer unverwundlichen Ausdauer und ihrer absoluten Überlegenheit ein um so unvergänglicheres Ruhmesblatt erworben.

Das neue Amt Woroschilows

DNB Moskau, 9. Mai.

Amlich wird bekanntgegeben: „Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat eine Regierungskommission ernannt, die Kandidaten zur Vereinerung der in den Erläufen vom 7. Mai vorgezeichneten Generals- und Admiralsränge aus dem Obersten Kommandostand der roten Armee und Flotte vorzuschlagen hat. Präsident dieser Regierungskommission ist Marschall Woroschilow. Es sollen die Namen sämtlicher Mitglieder des Ausschusses.

Englands Kriegsplan durchschaut

Das Moskauer Blatt faßt dann seine Ansichten über die englisch-französischen Kriegsausweitungspläne, die die geistreiche britische Blockadepolitik im Norden erliegen sollen, u. a. wie folgt zusammen: „Die letzten Ereignisse in Skandinavien haben klar gezeigt, daß England im Grunde genommen keine Bundesgenossen sucht, die mit ihm zusammen kämpfen sollen, sondern Landsknechte, die an seiner Stelle den Kampf ausfechten. Der britische Kriegsplan läßt sich nach dem Mißerfolg, einen deutsch-sowjetischen Konflikt zu provozieren, dahin zusammenfassen, daß die deutschen Streitkräfte erschöpft werden sollen, indem man ein Land nach dem anderen in den Krieg mit Deutschland hineinzieht, zuerst Norwegen und dann die Staaten Südosteuropas. Die im Norden Osten konzentrierten englisch-französischen Streitkräfte sind weniger für einen unmittelbaren Schlag gegen Deutschland als dazu bestimmt, auf die nördlichen und Balkanstaaten einen Druck auszuüben mit dem Ziel, sie in den Konflikt mit Deutschland hineinzuziehen.“

Norwegen — die richtige Quittung

Die „britische Niederlage in Norwegen“, so schließt „Trud“, ist die direkte Quittung für diese Strategie. Die Hin- und Herbewegung der britischen Presse auf die Ueberlegenheit der Deutschen in der Luft stellt keine Erklärung für diese Niederlage dar. Die Erklärung dafür ist vielmehr, daß England diesmal wohl über ihre eigene Strategie einsehen mußte, die sich dabei als schlecht vorbereitet erwies. „Kriegsführen“, so bemerkt „Trud“ spöttisch, heißt eben, seine Kräfte in den Kampf schicken und für den Kampf vorbereiten.“ Das sei schon immer eine einfache und klare Wahrheit gewesen, und werde es auch bleiben.

Englische Bischöfe im Nachhaken

Sehnsucht nach den „Dardanellen“ — Belgrad!

Belgrad, 9. Mai. (SB-Funk.)

Wie man jetzt erst erfährt, verließ der Dienstag für die englischen Bischöfe, die angeblich kirchlicher Verbündungen wegen Belgrad beflüchteten, in jeder Hinsicht abwechslungsreich. Nachdem sie mittags vor dem Patriarchen der serbisch-orthodoxen Kirche auf die Knie gefallen waren, um ihn zur Beteiligung an der britischen Kriegsbemühung zu gewinnen, verbrachten sie den 5-Uhr-Zee im englischen Klub in Gesellschaft zahlreicher Damen. Abends aber zog es die Bischöfe unwiderstehlich zu den „Dardanellen“.

Todesurteil vollstreckt

DNB Berlin, 9. Mai.

Am 9. Mai 1940 ist der am 3. Juli 1909 in Albede geborene Theodor Wintemann hingerichtet worden, den das Sondergericht Dortmund am 4. April 1940 als Gewaltverbrecher wegen verführerischer Reden zum Tode und dauerndem Charakterverlust verurteilt hat. Der Verurteilte hatte schon früher einmal an einem Rinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Die Zuchthausstrafe, die er dafür erhielt, hat nichts genutzt. Jetzt hat er wieder an einem achtjährigen Mädchen einen — im letzten Augenblick durch die Mutter des Kindes verhinderten — Lustmordversuch begangen. Dafür wurde er mit dem Tode bestraft.

Federleichte Sommerhüte

im größten Spezialhause

Dippel Nachf. K. Fleiner, D 2, 6 (Planken)

und Filiale Kölln, O 5, 8



nellen“, d. h. nicht zu den Meerengen, sondern in ein Belgrader Nachhaken. Vielleicht war es der Name, der ihn, vielleicht das orientalische Milieu, jedenfalls verbrachten die englischen Priester einige Stunden in dem Lokal, in dem einige ältere lebantische Südbinnen, spärlich bekleidet, Wauchzüge vorführten.

In Belgrad aber meint man ironisch, die englische Sehnsucht nach den „Dardanellen“ sei in jedem Falle eine nicht ganz eindeutige Angelegenheit.

Fa

Trude, Ros...  
Betriebsam...  
rendem Ma...  
gearbeitet...  
„Sa“, la...  
man schne...  
Während...  
föder seht...  
Schrank, ...  
sentopfes...  
wollte Ralf...  
Mutter ihr...  
maße her...  
läuft mir...  
den Ausga...  
„Aber W...  
Mutter ab...  
schen!“

„Umtausch...  
sich hüten...  
Dampfer...  
Giern drin...  
nem beschw...  
„Das war...  
Trude.“ „G...  
werde sie...  
Kasse holte...  
duftenden...  
hob die Sch...  
Giern drin...  
nem beschw...  
„Weißt...  
dieses Ei...  
meine Tru...  
ber an die...  
„Gier tauch...  
messenen...  
gestern bei...  
„Ja aber...  
„Gieber...  
ich wollte...  
H u s r e d e...  
Da lachte...  
Sein Lehr...  
weil er die...  
geprüft hat...“

Wir  
Eindring...  
führte

Die Kam...  
Kriegsrie...  
Reichsrie...  
in dem gro...  
menschen...  
führer, W...  
Erlebnisse...  
Ereignisse...  
gen Jahres...  
zur jüngst...  
interner M...  
S i l b e n b...  
das Wort...  
weisen. D...  
ner für die

Abteilung...  
ausführlich...  
die jeden...  
vor allem...  
Mittelunge...  
gen folgten

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Loderung...  
tage. Der...  
einigen...  
ten der...  
feigen im...  
Luftvärk...  
boten sind...  
gelten. De...  
keiten wä...  
vor 19 Uhr

Befannt...  
stark in...  
gabe eines...  
nehmen, d...  
beht aber...  
Schönheit...  
fest der...  
gentell, i...  
Wäglicht...  
auf unser...  
somit könn...  
im langsa...  
wiehen. W...  
welche...  
diesem...  
kurz einig...  
schlagen.

Es gibt...  
ber g...  
stellen es...  
die Gebir...  
den Philo...  
Guckkast...  
gehört, w...  
ziehen wir...  
auch auf...  
sen und...  
Tales war

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...

Der stell...  
noch einmal...  
an das ma...  
Soldaten...  
Kriegertag...  
Mit dem...  
land schlo...  
Anweilende...  
ihre zukünft...  
Sache. Die...  
ehemaliger...  
der anschlie...  
Märchen u...







„Theater im Kriege“

Die unermüdbare Sammelrätigkeit des Kölner Theaterwissenschaftlers Professor Dr. Carl Lieben... in Fachreisen der Bühne oftmals als musikalische Bemühungen mit leichtem Humor bedacht...

Der zweite Teil — eine Rede von Prof. Carl Lieben zur Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Theater hinter Stachelbratt“... beschreibt und deutet das der Öffentlichkeit fast gänzlich unbekannte Gebiet des Gefangenen-Theaters...

Die Stunde der Tapferkeit

Tugend der Unsterblichkeit / Von Josef Magnus Wehner

Keiner anderen menschlichen Tugend gewöhren Dichtung und Geschichte, Sage und Erzählung soviel Raum und Ruhm, wie der Tapferkeit. Die Jugendzeit aller Völker hallt wider von Heldentat; selbst die Götter ziehen in den Kampf...

Man hat von einem Einbruch der Lebensmächte selber in die begrenzte menschliche Natur, und diesen Einbruch des Uebermenschlichen, wenn auch in einem einzigen Augenblicke der Vermählung zu erleben und damit die eigene Begrenzung zu vernichten...

„Der Lockruf“

im Staatstheater Berlin

(Von unserem Berichterstatter)

Den Italienern ist Gerardo Chiarini bekannt. Sie wissen um sein Schauspiel „Don Quichotte“, um seine vielgespielten „Ehrentöchter“ und mehr noch um „Die jungen“...

Herr auf kleiner Insel. Außerdem fand am 4. Mai der zweite Tanabend dieser Spielzeit mit der gesamten Balletttruppe statt...

An neuen Stücken sind für die kommenden Wochen die Operette „Rosen für Billie“ von Karlheinz Geibel und das Trauerspiel „Die Jungfer“ von Josef Maria Franz vorgesehen.

Josef Lenhard las

Alle Lebensbereiche werden vom schöpferischen Geist des suchenden Menschen bestimmt und umschlossen. Sie sind es, die den — auch scheinbar toten — Dingen Sinn und Leben geben...

Auch Josef Lenhard, der in Ludwigshafen lebende und schaffende Arbeiter, vertritt, seine Erlebniswelt dichterisch zu gestalten. Bei einem von der Stadt Ludwigshafen veranstalteten Lesabend...

Kurt Hagen Friedrich (Cello) und Martin Schulze (Klavier) hatten die musikalische Umrahmung der Lesunde übernommen. (Wenn Lenhard einmal so weit ist, um seine „Lebenserinnerungen“ zu schreiben, darf er das Regelstück mit seinen bunten Geräuschen, die oft und öfter durch alle Klagen und Pöcher drängen, nicht vergessen.) Oskar Bischoff

Vom Stadttheater Freiburg

(Eigener Bericht)

Die Städtischen Bühnen Freiburg a. Br. pflegen, trotz ihrer nahen Lage an der Grenze, auch heute noch wie in Friedenszeiten neben der leichten Unterhaltung die große Oper und das große Schauspiel. So haben sie zur Zeit Opern wie „Mastenkball“, „Tiefenland“ und „Lannhäuser“...

Koeln ausländischen Künstlernamen für deutsche Artisten

Der Präsident der Reichstheaterkammer hat verfügt: Den deutschen Kritiken ist es verboten, sich ausländisch klingende Namen beizulegen. Kritiken, die bis zum 8. Januar 1936 nur unter solchem Namen aufgetreten waren, dürfen diese weiterführen.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Leser-Verlag, Wien-Leprie

4. Fortsetzung. Der Zug hielt. Milchkannen wurden einladen. Der Dampf von der Maschine wollte am Fenster vorüber. Zwei alte Frauen klagen aus. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und Maria blieb mit dem Bauern allein...

Und Ihr kennt also die Stadt? Na ja, was man so kennen nennt, antwortete er lächelnd. Wie ist es halt dann dort? fragte sie neugierig. Er lachte. Ach, Radel, schöner ist es allemal zu Haus...

„Was ist denn mit dem Stefan?“ fragte er, ihre Verwirrung bemerkend. Unter der Lavine! Tot ist er, flüsterte sie. Ach so, sagte er mitteillos, der ist das. Er hatte von dem Unglück erzählen hören, denn er wohnte im Nachbardorf. Nun schweig er betroffen.

besitzt, tapfere Krieger, tapfere Arbeiter, tapfere Frauen. Denn hier ist kein Unterschied. Der Soldat, der die Furcht überwindet und den Feind angeht, der Arbeiter, der seinen ganzen Willen in sein Werk hineinsteckt, die Frau, die sich dem fressenden, stäubigen, kleinen Alltag stellt, das ganze Volk, das auf Monate und Jahre hinaus die Mühe seiner Jugend abstreift und sie in den Sturm des Schicksals wirft...

Vertical list of advertisements on the right margin including: An- und V., Kavallerie, Wilh. Kel, Arthur, Carl Sto, Die gute, „Fafuma“, Karl Frie, Paul Ric, J. WER, Blume, Assenhei, E. Assen, Oskar P, Dan, Dame, E. Wawri, Michaeli.



# Pfingstprogramme die Freude bringen!



## Lauter LIEBE

**HEINZ RUHMANN'S**  
neuer, roher Regie-Erlog!

Unter seiner Spielleitung wirken mit:  
**Hertha Feiler - Rolf Weih**  
Jise Stobrawa - Hellmut Weiss - Hansl  
Arnstüdt - Hans Leibelt - Gretl Theimer  
Willi Domgraf-Fabbander  
Drehbuch: Theo von Harbou, Egbert van Putten  
Musik: Werner Bachmann

Ein Film zum Lachen, Schmunzeln u. zum Glückseligsein!

„Die Sache hat das richtige Lustspieltempo und tausend  
originelle Lustspielmomente, auf die nur Ruhmann ver-  
fallen kann. Der Spielleiter Ruhmann gibt uns  
ebenso viel Gelegenheit zum Lachen wie der Schau-  
spieler Ruhmann.“ Ein Presseurteil.

Kulturfilm: „Haltende Hände“  
und die neueste Wochenschau  
**3.00 5.30 8.00 Uhr**  
Jugendliche nicht zugelassen!

Heute  
Premiere!

**ALHAMBRA**  
P 7, 25 - Pianken - Fernsprecher 239 02



## POLTERABEND

mit **RUDI GODDEN** als Bräutigam in Nöten  
**CAMILLA HORN** als leiche Revue-Sängerin  
**GRETHE WEISER** als geheimnisvolle Freundin  
**Maria ANDERGAST** als lieblich-schöne Braut

**RALPH ARTHUR ROBERTS**  
als Vetter Theodor auf Freiersfüßen

ferner: Volker von Collande - Franz Zimmer-  
mann - Karl Ertlinger - Kurt Vosperrmann  
Gerhard Dammann u. a. m.

SPIELLEITUNG: CARL BOESE

Ein lustiger Wirbel voll überraschenden Ereignissen!

„Jungfer Mann im Frühling möchte nicht allein sein...“  
der entrückende Schlager des Films von Will Meisel

Heute  
Premiere!

Kultur: „Sommer fährt ins Mittelmeer“  
und die neueste Wochenschau  
**3.00 5.30 8.00 Uhr**  
Jugendliche nicht zugelassen!

**SCHAUBURG**  
K 1, 5 - Breite Straße - Fernruf 240 88

Des großen Erfolges wegen  
einmalige Wiederholung!

## SCHAUBURG und SCALA

4 große SPAT-Vorstellungen

Morgen Samstag und Sonntag abds. **10<sup>50</sup>**

Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Albr. Schoenhals, P. Kemp, F. Benkhoff, G. Falckenberg



## BOCCACCIO

„Romantische Nächte erlebt man nie allein,  
So war es, so ist es, so wird es immer sein!  
Romant. Küsse tauscht man i. Mondenschein,  
So war es, so ist es, so wird es immer sein!

Das üppige Bild einer freudenerfesselten Zeit!  
**Frauen und Liebe!**

Ein Wirbel überschäumender Lebenslust!

Sonderauswertung durch Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin.

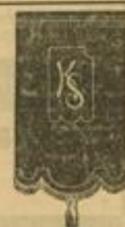


Heute  
Freitag

## TANZ

auf 3 schönen Tanzflächen - Eintritt frei

Samstag KONZERT bis 1 Uhr



**Kolpinghaus**  
MANNHEIM, U 1, 19

Samstag. Sonntag  
ab 7.30 Uhr

Künstlerisch wertv. Unterhaltungsmusik

## Portland-Zementwerke Heidelberg Aktiengesellschaft

Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir zu der am  
**Mittwoch, 12. Juni 1940, vormittags 11 Uhr,**  
im Hotel „Europäischer Hof“ in Heidelberg stattfindenden  
**ordentlichen Hauptversammlung**  
ein.

### Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts mit dem Bericht des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1939.
2. Beschlufassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastungserteilung an den Vorstand und an den Aufsichtsrat.
4. Satzungsänderungen:  
Aenderung der Bestimmungen über die Berechtigung zur Teilnahme an der Hauptversammlung § 15 der Satzung.
5. Aufsichtsratswahlen.
6. Wahl des Abschlussprüfers.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am Samstag, dem 8. Juni 1940, während der üblichen Geschäftsstunden bei der Gesellschaftskasse in Heidelberg oder bei den folgenden Banken  
Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.,  
Deutsche Bank, Filiale Heidelberg,  
Filiale Köln,  
Filiale Mannheim,  
Filiale München,  
Filiale Stuttgart,  
Bankhaus Delbrück von der Heydt & Co., Köln a. Rh.,  
Bayerische Vereinsbank, München,

hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung hinterlegt lassen.

Die Hinterlegung kann auch bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank erfolgen; in diesem Falle ist die Bescheinigung eines Notars über die erfolgte Hinterlegung bzw. der von der Wertpapiersammelbank ausgestellte Hinterlegungsschein spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei unserer Gesellschaftskasse in Heidelberg einzureichen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Banken bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden.  
Heidelberg, den 25. April 1940.

Der Vorstand

### Pfingst-Dampferfahrten!

7 Uhr Sonntag u. Montag - Rückkehr 22 Uhr  
Montag-Fahrt  
nach Worms-Nierstein-Mainz-Wiesbaden-B.  
Rüdesheim-Abm. **2.80** Anschluß bis Köln  
14 Uhr Sonntag nach Worms **1.10** Nierstein **2.30** u. zur.  
V. ruckauf - Abfahrt. Köln-Düsseldorf, Mannheim an der Rheinbrücke - Ruf 240 66

Herr.- Damen-  
Kinder- sowie  
Arbeitskleidg.  
Wäsche aller Art,  
Betten, Matratzen  
Lieferung  
Etage  
**Hug & Co.**  
K 1, 5b  
St. Schouburgs  
Zeissfabrik.

Radio Köpfer  
Röhren-  
Prüfung  
**GORDT**  
R 3-2

### Verlobung an Pfingsten?

Dann die Anzeige in's  
„**HAKENKREUZBANNER**“  
Alle wissen dann davon!

Diese Anzeigengröße kostet 19.20 RM.

Mod. Eisenbein-  
**Küche**  
Wasser, Tisch, 2  
Stühle, Kocher,  
verkaufte billig  
**Möbel-Meißel**  
E 3, 9

Robern., neuen  
**Bücherschrank**  
dreistöckig, eichen,  
180 cm  
**Dipl.-  
Schreibtisch**  
verkaufte billig  
**Möbel-Meißel**  
E 3, 9

### Verschiedenes

Wer nimmt einige Möbelstücke  
nach Karlsruhe als Beiladung  
mit? - Mitteilungen erbet. unter:  
Fernsprecher Nr. 218 37.

### Kraftfahrzeuge

**Auto, Mercedes-Benz**  
838 PS, Heuerfrei oder verheuert,  
zu kaufen gesucht. - An-  
schreiben unter Nr. 723483 an  
den Verlag dieses Blattes erbeten.

**Altmetalle**  
Wischen, alte Mo-  
schinen, Aluminium  
etc. sucht der Herr  
Heinrich Krebs  
Wittelsb. Vag  
Dachsteinen 29  
Berntal 033 17

### Hochhausen am Neckar

Privat-Pension  
Angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt in idyllisch  
gelegener, allseitig bebauter, Landhaus mit schönem Garten.  
Nähe des Waldes, Verkarbad, Anerk. gute Verpflegung, Reich-  
liche Mahlzeiten, täglich RM 3.20. Heinrich Krieger.

### Eisenwaren

Haushaltartikel  
Werkzeuge  
alles vom großen Spezialgeschäft  
**Adolf Pfeiffer**  
K 1, 4 (Breite Straße)

### Eichbaum-Edelbier

In Flaschen - Brauerei-Füllung  
erhältlich in meinen Verkaufsstellen  
120556V  
**Schreiber**

egen  
lung!  
RG  
A  
ellungen  
10 50  
br. Schoen-  
alckenberg  
CIO  
nie allein,  
immer sein  
edschein,  
immer sein  
selten Zeit!  
el  
enslust!  
Spe-  
erlin.  
u fe  
g  
Z  
Eintritt frei  
s 1 Uhr  
haus  
U 1, 19  
ANZ  
erhaltungsmusik  
ar Pension  
halt in idyllisch  
schönem Garten,  
erfüllung. Reich-  
Heinrich Krieger.  
Geschäft  
fer  
(raße)  
bier  
lung  
ellen  
120650V  
er

**Ab heute**  
unser  
Pflingst-  
Programm!



**WEISSER FIEDER**

Ein Spiel um und von der Liebe

mit **Hannelore Schroth**  
Mady Rahl - Elga Brink - Paul Henckels  
Hans Holt - Victor Janson - R. Schündler

Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt

Mutter und Tochter im Wettstreit um denselben Mann — das ergibt tausend köstliche Situationen und einen unterhaltsamen Film

Kulturfilm und die neueste Wochenschau  
4.00 5.30 8.00 4.10 6.10 8.20

**SCALA und CAPITOL**  
LINDENHOF MESSPLATZ  
Jugend nicht zugelassen!

Ab heute das große und heitere Pflingstprogramm der Ufa!



**Liebesschule**

Einer der entzückendsten und humorvollsten „Lehrfilme“ dieses Themas, die je die tönende Leinwand und die Herzen in trübliche Schwingungen versetzten!

Ein Ufa-Film mit

**Luise Ullrich**  
**Viktor Staal - Johannes Heesters**  
Charlott Daudert - Dort Kreysler - Hans Brausewetter - Charlotte Schellhorn

Spielleitung: K. G. KÖLB  
Musik: Harald Böhmelt

Die Schlager des Films:  
„Ich liebe alle Frauen“ — „Das ist die Nacht unserer Liebe“ — „Schneider“

UFA

Im Vorprogramm: „Wie ich den Urwald in Wien erlebte“, ein Kulturfilm von Dr. Ulrich Kayser

Neuester Ufa-Wochenschaubericht!

Erstaufführung heute 3.00 5.30 8.15 Uhr • Nicht für Jugendliche!

**UFA-PALAST**  
KUNSTSTRASSE • TEL. 232 19

Morgen Samstag 22<sup>45</sup> Uhr 2 große Spät-Vorstellungen  
u. Pflingstsonntag

**„Liebeserwachen“** Ein seelenvolles Spiel zwischen Pflicht und Liebe

**Filmpalast**  
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

**Neu gestaffelt!**  
Jetzt schöner und gemächlicher!  
Unser großes Spätprogramm!  
Ab heute Freitags!  
Der erfolgreiche Toilette-Film  
**La Jana**  
in ihrem letzten Film



**STERN VON RIO**

mit Gustav Diesel, Harald Paulsen, Fritz Kemper u. v. a.  
Neueste Wochenschau  
Beginn: Wo. 4.00 und 8.00 Uhr

Pflingstsonntag, 2 Uhr:  
Jugendvorstellung  
Shirley Temple in  
**Shirley auf Welle 303**

Pflingstmontag, 2 Uhr:  
Jugendvorstellung  
**Konzert in Tirol**

Lichtspielhaus **Müller**

Ab heute: Ein Film mit Luise Ullrich, Witz u. Temperament

**Die gute Sieben**

nach der gleichnamigen Komödie von Adalbert Zinn

mit Johannes Riemann, Käthe Haack, Gerda Maurus, Alice Treff, Maria Bard, Harald Paulsen

Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner

Neueste Ufa-Woche, Kulturfilm  
Beg.: 4.30, 6.20, 8.10, Jug. n. zugel.

**REGINA**  
LICHTSPIELE  
MANNHEIM-NECKARAU

Moderates Theater im Süden der St.

Ab heute unser Pflingstfestprogramm

Eiga Brink, Hannelore Schroth, Hans Holt, Paul Henckels

**Weisser Fieder**

Beginn: 5.30 und 8.00 Uhr

**National-Theater**  
Mannheim

Freitag, den 10. Mai 1940  
Vorstellung Nr. 271, Miete & Nr. 22  
H. Soubertmiete & Nr. 11

**Was kam denn da ins Haus**

Romäne in drei Akten (5 Bildern)  
von Dope de Vega

Anfang 19.30 Uhr, Ende circa 22 Uhr

**UNION-THEATER**  
FRÜDRHEIM  
Hauptstr. 83

Freitag bis einschließlich Montag

**Nanette**

Jenny Jugo, Hans Söhrker  
Albrecht Schönhals

Pflingstsonntag und -montag, 4 Uhr:  
Jugendvorstellung

**Ins blaue Leben**

Werk.: 6.15, So.: 4.00, 6.15, 8.30

**PELZ**

**AUFBEWAHRUNG**  
Richard Kunze  
Mannheim N.L.6

**Palmgarten**  
„BRÜCKL“  
zwischen P3 und P4  
Täglich: TANZ  
500 Sitzplätze



Ein wichtiger Punkt ohne Punkte:  
Der „neue“ ist schick, elegant und kleidet ganz fabelhaft. Mit ihm gehts frisch in den jungen Frühling

**KÄTHE MÜLLER**  
N 2, 7 Kunststr.

Für die schönen Frühlingsblüten

**Vasen**  
in Glas, Porzellan und Keramik

Schöne Blumentöpfe

Tortentplatten  
Pressglas  
Kompottsetzwe  
in reichster Auswahl

**Weickel**  
C 1, 3 Breitestr.

**DALI**

**PALAST**  
LICHTSPIELE  
KUNSTSTRASSE

Eine große Neuaufführung!  
Karl Ludwig Diehl - Willy Birgel - Brigitte Nerney

**Ein Mann will nach Deutschland**

Jugend zugelassen!  
Neueste Kriegswochenschau!

Täglich: 4.10 5.30 8.00  
Sonntag ab 2.00 Uhr

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13

Ein Film, der allen Freude macht  
Gustav Fröhlich, Maria Andergast

**Ihr Privatsekretär**

Theo Lingg, Fita Benkhoff

Wochenschau:  
Der 4. Bericht von Norwegen  
Beg. 3.40, 5.30, 8.00, So ab 2.00

Heute Freitag und Samstag **2 Uhr**

Der neue Tonfilm  
**Schneewitchen**  
und die 7 Zwerge  
und 3 Micky-Filme

**Sommer-Sprossen**

**Pohli-Crema**, das sicher heilende Mittel. Viele begeisterte Dankschreiben. Preis bereits ab 90 Pfg. erhältlich

Drogerie Munding, P. 6, 3-4; Drogerie Michels, O 2, 2; Drogerie Hoffmann, U 1, 1; Drogerie Rast, D 1, 13; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3. — Weinheim 8, 6, 8; Parfümerie Selz, Bahnhofstr. 7

**Fahrschule Hünold**  
wieder zurück

Fahrtunterricht wieder aufgenommen. Individuelle Ausbildung für alle Klassen. In modernstem Lehrraum theoretischer Unterricht durch neuzeitliche Verkehrs- und technische Filme. — Anmeldung:

Ing. O. HUNOLD, U 1, 7. Ruf 23412

Natürlich Schlauch  
**Epla**  
Phosphormark

Reformhaus **EDEN**  
O 7, 3

**Nerven, Herz und Schlaf**

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell

**Energeticum**, das seit Jahrzehnten bewährte auch kritisch anerkannte natürliche Nervenmittel

Energeticum gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf  
Floradio-Energeticum ist gesetzlich geschützt. Nachahmungen weisen man zurück. Acht zu haben im (72530V)

Reformhaus „Eden“, O 7, 3 • Tel. 22870

Beachtet die Luftschutzvorschriften!

**Verkauf von Seefischen**

Erstrecklicherweise werden die Zufuhren an Seefischen wieder reichlicher. Da die zur Verfügung stehende Menge ausreicht, um den größten Teil der in den Kundenlisten eingetragenen Hausabteilungen mit frischen Seefischen zu versorgen, findet ab Freitag, den 10. Mai 1940, ab 8 Uhr, ein weiterer Verkauf von Seefischen in sämtlichen zugelassenen Fischgeschäften ohne die bisherigen Beschränkungen statt.

Die Abgabe der Fische erfolgt also ohne Rücksicht auf die Nummer des weißen Kundenausweises.

Mit Rücksicht darauf, daß Fische ein sehr wertvolles Nahrungsmittel sind, das gerade im Kriege zur Ergänzung der Ernährung dient, bitten wir die Hausfrauen, auch jetzt, trotz der wärmeren Witterung, genau so wie im Winter die zur Verfügung stehenden Fische abzunehmen.

Städt. Ernährungsamt Mannheim

